

Grundstein zur Ornithologie des Fallsteingebietes.

Von Fr. Lindner, P., Osterwick a. S.

(Fortsetzung.)

67. **Parus ater L., Tannenmeise.** Stand-, Strich- und Brutvogel, aber da es an größeren Beständen Nadelholzes fehlt, nicht eben häufig. Im Frühjahr und Spätherbst streichen sie durch die Gärten. So sah ich in meinem Garten am 8. Oktober 1895 und am 10. April 1899 Tannenmeisen. Sie nisten in Baumspalten, Baumlöchern, alten Krähenestern und in Mäuselöchern in der Erde. Volle Gelege (normal sechs bis acht Eier) von Mitte April bis Mitte Mai.

68. **Parus cristatus L., Haubenmeise.** Ob die im benachbarten Harz brütende Haubenmeise auch im Fallsteingebiet nistet, weiß ich nicht; sie besucht es auf dem Strich, aber nicht regelmäßig. Vor einigen Jahren wurden Haubenmeisen zahlreich bei Bersfel beobachtet (Jordemann); am häufigsten erscheinen sie in dem dem Harzrande am nächsten gelegenen Schauener Walde (v. Grote).

69. **Parus major L., Kohlmeise.** Recht häufiger Stand-, Strich- und Brutvogel im ganzen Gebiete. Nistet außer in natürlichen Baumhöhlen, alten Raubvogelnestern, Mauerlöchern auch — wie z. B. in meinem Garten — in Nistkästen und anderen oft recht sonderbaren geschützten Orten. Zwei zahlreiche Bruten: das erste volle Gelege (acht bis fünfzehn Eier) Ende April oder Anfang Mai, das zweite im Juni. Vom Herbst bis zum Frühjahr streichen sie teils in größeren Flügen, denen sich andere Meisenarten, Kleiber, Goldhähnchen und Baumläufer zugesellen, teils einzeln oder paarweise überall umher und suchen auch in den Gebäuden nach Nahrung. Als Student habe ich im Winter 1883 in meiner mitten in der Stadt Leipzig gelegenen Wohnung in einem auf dem Tische aufgestellten Klappnetz bei geöffnetem Fenster, etwa eine Stunde nach meinem Verlassen des Zimmers, eine Kohlmeise gefangen, und hier in Osterwick kommen sehr häufig Kohlmeisen durch offenstehende Fenster in meine Wohnung.

70. **Parus caeruleus L., Blaumeise.** Häufig. Biologie wie bei der vorigen Art.

71. **Acredula caudata L., Schwanzmeise.** Nicht eben häufiger Stand-, Strich- und Brutvogel. Das kunstvoll aus Moos, Flechten, Hälmlchen und Birkenchalenstreifen gebaute beutelförmige Nest mit kleinem Einflugsloche seitlich oben wird in sehr verschiedener Höhe vom Boden am Stamme oder im Gezweige der Bäume (gern in der Nähe von Wasserläufen) angelegt. Erstes Gelege (zehn bis fünfzehn, meist zwölf Eier) Ende April, zweite Brut im Juni. Ein Nest mit Eiern wurde am 2. Juni 1897 etwa 5 Fuß hoch an einem Stamme im Fallstein gefunden. Wahrscheinlich war es der Ersatz für die zerstörte erste normale

Brut. Im Herbst- und Frühjahr streifen die Schwanzmeisen familienweise oder in etwas größeren Gesellschaften (wohl durch nordische Gäste verstärkt) durch die Gärten der Ortschaften. Ob die Abart mit dunklen Kopfstreifen und kleinen Brustflecken (Var. *rosea* oder *vagans*) hier auch vorkommt, vermag ich bis jetzt noch nicht zu sagen. Ich werde aber nach ihr fahnden.

72. **Regulus cristatus Koch, Gelbköpfiges oder Wintergoldhähnchen.** Häufiger Stand-, Strich- und Brutvogel. Nistet in Fichten- (Tannen-) Beständen; zweimal, Mitte Mai und Anfang Juli. Acht bis zehn Eier. Mir selbst ist's hier noch nicht geglückt, eins der sehr schwer zu entdeckenden Nester zu finden. Von Anfang März bis Ende April und dann wieder im Herbst streichen die Wintergoldhähnchen oft in Gesellschaft von Meisen familienweise oder in größeren Gesellschaften durch alle Gehölze, Chauffeen und Gärten, auch hier mit Vorliebe die etwa vorhandenen Fichten (*Picea abies*, *Pinus silvestris* L.) aufsuchend.

73. **Regulus ignicapillus Chr. L. Brehm, Feuerköpfiges oder Sommergoldhähnchen.** Strich- und Durchzugsvogel, vielleicht auch, wie im Harze, Brutvogel.¹⁾ Manche bleiben den Winter über hier, möglicherweise sind es jedoch überwiegend aus dem Norden gekommene Gäste, die wir im Winter bei uns sehen. Diese Art ist seltener als die vorige, wiewohl sie hier häufiger vorkommt als in anderen Gegenden. Zur Zug- beziehungsweise Strichzeit im Frühjahr 1899 waren hier fast mehr feuerköpfige als gelbköpfige Goldhähnchen zu sehen. In der Lebensweise stimmen sie mit der vorigen Art überein, nur habe ich gefunden, daß das feuerköpfige Goldhähnchen öfter einzeln streicht als das gelbköpfige. Einige Daten, an denen ich Sommergoldhähnchen in meinem Garten beobachtete: 4. April 1899, 10. und 20. April 1899, 1., 16. und 17. September 1898 und 27. November 1898; die hier erlegten Exemplare meiner Sammlung sind erlegt: ein Weibchen am 30. März 1897, ein Männchen am 10. April 1898 und ein Weibchen am 10. April 1899.

VII. Ordnung:

Cantores, Fänger.

Familie: **Sylviidae, Graßmückenartige Sänger.**

74. **Phyllopneuste sibilatrix Bechst., Waldlaubvogel, Schwirrender Laubvogel.** Sommerbrutvogel, der nachts einzeln zieht. Von seinen Artverwandten kommt er am spätesten an (Ende April, Anfang Mai; am 1. Mai 1899 beobachtete und schuß ich den ersten in meinem Garten, ein Männchen) und zieht

¹⁾ Am 5. Mai 1899 sah ich Männchen und Weibchen in dem kleinen Bestande hoher und etwa fünfzehnjähriger Fichten am Kirchberg (Fallstein).

am frühesten, Ende August und Anfang September, wieder ab; nur einmal glaube ich noch einen Waldlaubfänger später gesehen zu haben, am 6. Oktober 1893. Der Waldlaubvogel, der sich mehr noch als durch seinen charakteristischen schwirrenden Gesang zur Brutzeit weithin durch sein klagendes Flöten (ähnlich wie der Kleiber) verrät, ist als Brutvogel im Fallstein und den benachbarten Wäldern, namentlich in reinen Buchenbeständen, ziemlich häufig, wenn auch nicht so häufig wie im Huy. Das an der Erde stehende, oben überwölbte Nest mit seitlichem Einflugloch enthält gegen Ende Mai sechs bis sieben Eier. Viele Bruten werden durch Klippen, Wiesel, Fgel, Eichhörnchen und Mäuse vernichtet.

75. *Phylloperon trochilus* L., **Fitis-Laubbvogel**. Im Unterschied von der vorigen Art, mit der er sonst in der Lebensweise viel Übereinstimmendes hat, zieht der Fitis Feldhölzer und Waldränder gemischter Wälder vor und brütet auch in den Gärten; in meinem Garten hat er, wie auch die nächste Art, auf der von dichtem Graswuchs und Moos überzogenen alten Stadtmauer, wiederholt genistet. Er kommt früher als die vorige, aber später als die folgende Art an: Ende März, meist erst Anfang April (3. April 1893, 9. April 1894, 11. April 1895). Zwei Bruten, die erste Ende Mai (fünf bis sieben Eier), die zweite im Juli. Wie die nächste Art sucht der Fitis außerhalb der Brütezeit gern die Schilfdickichte auf, um darin der Insektenjagd obzuliegen. Der Fitis ist im Fallsteingebiet häufiger Brutvogel. Er zieht nachts, meist einzeln.

76. *Phylloperon rufa* Lath., **Weidenlaubfänger**. Biologie fast mit der der vorigen Art übereinstimmend; nur trifft der Weidenlaubfänger, der, wie die vorige Art und noch mehr als diese auf seinem Wandern bei Tage — der eigentliche Zug erfolgt nachts — gern den Flußläufen folgt, am frühesten von allen Laubfängern ein: von Mitte März bis Anfang April (14. März 1893; 15. März 1894; 14. April 1895; 20. März 1896; 25. März 1897; 31. März 1898; 29. März 1899; 6. April 1900) und dehnt seinen Abzug bis Ende Oktober aus; die meisten ziehen Ende September durch, wo an manchen Tagen die Gärten und Feldhölzer große Scharen Weidenlaubfänger aufweisen, deren Gefieder im Herbst meist viel schöner ist als im Frühling. Der Weidenlaubfänger, der dieselben Brutstätten wie der Fitis liebt, ist gleichfalls häufiger Brutvogel im Fallsteingebiet; einige Paare nisten alljährlich in den Wallgärten von Osterwieck.

77. *Hypolais salicaria* Bp., **Vastardnachtigall, Gartensänger, Spötter, gelbe Graswüfche**. Einer der am spätesten — im Mai — ankommenden Sommerbrutvögel, der nachts zieht. Ich notierte folgende Ankunftsstermine: 10. Mai 1893; 10. Mai 1894; 21. Mai 1895; 14. Mai 1896; 1. Mai 1897; 3. Mai 1898; 10. Mai 1899; 8. Mai 1900. Das kunstvolle Nest, in welches wenn irgend möglich kleine Fegeln dünner weißer Birkenchale (als Ersatz für dieselbe fand ich auch

Papierfetzen!) verarbeitet werden, und welches selten niedriger als 3 m, oft recht hoch über dem Erdboden angelegt wird — einmal fand ich es $1\frac{1}{2}$ m hoch in einem Himbeerbusch in meinem Garten —, enthält Ende Mai oder Anfang Juni vier bis fünf Eier. Abzug bereits bis Ende August. Hier kommt der Spötter häufig vor.

78. *Aerocephalus palustris* Bechst., Sumpfrohrfänger, Sumpfspötter. Dieser in Mitteldeutschland seit Anfang der achtziger Jahre recht häufig gewordene Sommerbrutvogel, der nachts einzeln oder in kleinen Trupps zieht und auch nachts singt, kommt im Mai (12. Mai 1894; 4. Mai 1897; 9. Mai 1900) hier an und zieht Ende August und Anfang September wieder ab. Volles Gelege (normal fünf Eier) im zweiten Drittel des Juni. Am 11. Juni 1899 fand ich in kurzer Entfernung an der Ilse oberhalb von Osterwieck Nester mit fünf, fünf, vier und drei Eiern, am 6. Juni 1900 bei der Stummühle außer einem noch leeren Nester Gelege von drei, drei, fünf und fünf Eiern. Am 26. Juni 1894 fand ich an der Ilse unterhalb von Osterwieck auf einer Strecke von kaum $1\frac{1}{2}$ km nicht weniger als sechzehn Brutpaare. Der Kuckuck legt gern in Sumpfrohrfängernester, die in der Nähe von Teichen und Flüssen am liebsten in Brennesseln, Schilf, Hopfendickicht und Weidengebüsche kunstvoll angeflochten werden (nicht über dem Wasser). Doch nisten auch viele Sumpfrohrfänger in Raps-, Saubohnen- und Getreidefeldern und in Büschen, oft weit vom Wasser entfernt, selbst, wie bei Stötterlingenburg und Rhoden, auf Bergeshöhen.

79. *Aerocephalus horticolus* Naum. (= *Acr. fruticolus* Naum.?), Gartenrohrfänger. Diese von neueren Forschern teils von der folgenden, teils von der vorangehenden Art abgezweigte, von manchen als eigene Art bezweifelte Mittelform zwischen *palustris* und *arundinacea*, die nach Größe und Gefieder sich freilich von den darin sowieso zum Verwechseln ähnlichen genannten beiden Spezies kaum wird unterscheiden lassen, ist nach meiner sich auf biologische Beobachtungen derselben in Ostpreußen und hier stützenden Überzeugung allerdings eine eigene selbständige Art, aber selten. Mein Bruder fand das Nest in einem alten Haselnußstrauch in einem Garten in Zeitz und zog die Jungen auf. Thiene- mann erlegte ein Exemplar in einem dichten Busch am Steinbruch mitten im Huhwald bei Athenstedt. Wer, wie ich, so viele Hunderte von *Acr. palustris* und *arundinacea* Jahre hindurch beobachtet und ihren Gesang in allen möglichen Variationen gehört hat, der muß auch, wenn er den charakteristisch davon verschiedenen Gesang der fraglichen Art hört und ihr Benehmen, ihren Aufenthalt an Orten, wo man die anderen beiden nimmer erwarten könnte, beobachtet, überzeugt sein, auf Grund dieser biologischen und gesanglichen Differenzen es mit einer ganz verschiedenen, selbständigen Art zu thun zu haben. Ich sah und hörte hier das erste Exemplar von *Acr. horticolus* am 12. Mai 1894 in den Obst-

bäumen eines vor der Stadt am Fuße des Fallsteins gelegenen Gartens; das zweite hörte ich am 1. Juni 1898 im dichten Gebüsch meines Gartens; der Gesang hielt ungefähr die Mitte zwischen dem von *Acr. palustris* und *Hypolaia salicaria*, entbehrt jedoch fast ganz der Entlehnungen aus dem Gesange anderer Vögel; das dritte Exemplar sah und hörte ich am 30. Mai 1899 in meinem Garten. Ich notierte mir sofort: „Der Gesang ist zwar charakteristischer Rohrsängergesang, hat aber viel Grasmückenähnliches; das unterscheidet ihn von dem viel bunteren, abwechslungsreicheren Gesange des *palustris*. Nach meinen bisherigen flüchtigen Beobachtungen ist *horticulus* viel seltener und kommt später an als *palustris*.“¹⁾

80. *Acrocephalus arundinaceus* Naum. (nicht L.) = *streperus* Vieill.,
Reichrohrsänger, „(kleiner) Rohrsperling“. Biologie ähnlich der von *Acr. palustris*. Ankunft Ende April und Anfang Mai. Volles Gelege vier bis fünf Eier Ende Mai und Anfang Juni in einem meist über dem Wasser an

¹⁾ Anmerkung (Nachtrag zu Nr. 79). Als das Manuskript dieser Arbeit bereits druckfertig abgeschlossen war, gelang es mir, am 23. Mai 1900 in meinem nach Süden und Osten von Gebäuden, nach Norden und Westen von der alten Stadtmauer und den daran gelegenen Wallgärten begrenzten Pfarrgarten ein viertes Exemplar (Männchen) und am 6. Juni in dem Wäldchen auf dem kleinen Fallstein zwischen Hoppenstedt und Rhoden ein fünftes (Männchen) zu beobachten und schließlich auch glücklich zu erlegen. Indem ich mir vorbehalten, über diesen interessanten Vogel später ausführlicher zu berichten, bemerke ich jetzt ganz kurz nur folgendes:

1. Meine Überzeugung von der Artselbständigkeit dieses Vogels ist durch die neuesten Beobachtungen nur noch bekräftigt.
2. Die Annahme der Artselbständigkeit kann zwar nicht auf anatomische und dermatologische Indizien gegründet werden (weil bloße Balgforscher sie leicht bestreiten können), wohl aber auf biologische Charakteristika:
 - a) auf den eigentümlichen Gesang,
 - b) auf das gesamte Verhalten,
 - c) auf das allen Artverwandten nachfolgende sehr späte Eintreffen.
3. Meine Beobachtungen differieren in mehreren wesentlichen Punkten von denen anderer Forscher.
4. Nach meinen übereinstimmenden Beobachtungen kann, wenn man in dem Vogel eine Subspezies erkennen und ihm eine trinäre Benennung geben will, die Ableitung keinesfalls von *Acr. streperus* — wie es in der neuen Ausgabe von Naumanns Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas durch Prof. Dr. R. Blasius geschehen ist — stattfinden, sondern die Abzweigung muß, wie es Prázek in der *Aquila* III, 187 ff. gethan hat, von *Acr. palustris* hergeleitet werden.
5. Die neuerdings vielfach angenommene Identität der Naumannschen *Acr. streperus horticulus* und *Acr. palustris fruticolus* bezweifelnd und auf Punkt 2 bis 4 dieser Anmerkung verweisend, glaube ich, daß die Naturgeschichte der neuerdings als *horticulus* beschriebenen Vögel noch keineswegs ins Klare gebracht ist, daß vielmehr verschiedene Arten oder Unterarten noch unter diesem Namen figurieren und die weitere Forschung zu einer Wiederanerkennung der Chr. V. Brehmschen Subspezies führen wird.

Schilfstengel angewebtem Neste. Doch fand ich auch das Nest auf dem Lande in mehrteiligen Zweiggabelungen des Weidengebüsches. Abzug zweite Hälfte des August bis Ende September. An den Schauener und Beckenstedter Teichen und im Rohrdickicht des alten Torfstichs im Bruchgebiet bei Seinstedt ist *Acr. arundinaceus* der häufigste Rohrfänger. Der Kuckuck legt gern in sein Nest. Der Teichrohrfänger singt noch spät abends.

81. *Aerocephalus turdoides* Meyer (= *arundinaceus* L.), **Drosselrohrfänger, Rohrdrössel.** Einige Paare nisten — aber nicht jedes Jahr — an den Schauener und mehrere an den Beckenstedter Teichen. Ankunft Anfang Mai (12. Mai 1899). Volles Gelege vier bis fünf Eier Anfang Juni. Das Nest steht über dem Wasser zwischen drei bis fünf Schilfstengel eingewebt; auf dem Lande im Gebüsch, wo es nach N. Blasius auch, wenn auch nur sehr selten, angelegt wird, habe ich noch keins gefunden. Abzug von Ende August bis Mitte September (1. September 1899); später sieht man dann und wann noch einige Exemplare, die wohl alle aus nördlicheren Gegenden kommende Durchzügler sind. Am 14. August 1900 fütterte ein Paar im Rohrwald des großen Beckenstedter Teiches noch seine ausgeflogenen Jungen.

82. *Locustella naevia* Bodd., **Heuschreckenfänger.** Schöpwinkel führt den Heuschreckenfänger für die Umgebung der Beckenstedter Teiche als Sommerbrutvogel an, der erst im Mai ankomme und Anfang September wieder abziehe. Ich selbst habe den anderswo von mir häufig angetroffenen und mehrfach gefangenen Heuschreckenfänger bis jetzt im Fallsteingebiet noch nicht beobachtet. Allerdings habe ich auch bis jetzt das günstige Terrain bei Beckenstedt im Mai und Juni erst 1900 einigemal besucht. Nun, da ich das Rad in den Dienst der Ornithologie gestellt und die Erlaubnis zum Betreten des Teichgebietes bei Beckenstedt erhalten habe — bereits im Herbst des Jahres 1899 war ich fast in jeder Woche an mehreren Tagen an den Beckenstedter Teichen —, nun hoffe ich, vom nächsten Jahre ab bei Beckenstedt noch manches bisher vergeblich Gesuchte zu finden.

83. *Calamoherpe aquatica* Lath., **Binjenrohrfänger** (= *C. cariceti* Naum., **Seggenrohrfänger.** Noch im Jahre 1898 glaubte ich, die Schöpwinkelsche Angabe vom Vorkommen des Binjen- oder Seggenrohrfängers in unserer Gegend als irrtümlich und auf einer Verwechslung mit *C. phragmitis* beruhend anzweifeln zu müssen. Jetzt bin ich in der erfreulichen Lage, ihre Richtigkeit durchaus bestätigen zu können. Am 8. Mai 1899 beobachtete ich zum ersten Male in unserer Gegend den seltenen, schönen Binjenrohrfänger an den Schauener Teichen in mehreren Exemplaren, die dicht über dem Wasser im dichtesten Ufergestrüpp des Schilf- und Rohrsaumes ganz nahe am Ufer umher-schlüpften. Ich sah durch meinen guten Krimstecher ganz genau die verschiedenen

einander abwechselnden dunklen (schwarzbraunen) und hellen (gelben) Kopfstreifen vom Schnabel über den Scheitel und durch die Augengegend und hörte den mir neuen, an den von phragmitis erinnernden Gesang. Da ich noch nicht die Schießeraubnis hatte, mußte ich leider darauf verzichten, ein Belegexemplar zu erlegen. Als ich bei Südwestwind am 31. August 1899 durch die von großen Seggen- und Binsebeständen durchsetzten Rohrdickichte des größten der Beckenstedter Teiche streifte, scheuchte ich aus den Seggenkufen wieder einen kleinen gelblich gefärbten und dunkel gestreiften Rohrfänger auf, den ich sofort als *C. aquatica* erkannte. Trotz des überaus schwierigen Terrains und des Windes gelang es mir in dem günstigen Augenblick, in welchem ich den Vogel auf einem Seggenbüschel auftauchen sah, aus einer Entfernung von etwa 30 bis 35 Schritt ihn mit dem Schießstock (Kal. 9 mm, Schrot Nr. 10) zu erlegen und den erlegten auch zu finden. Es war ein prächtiges altes Männchen, das jetzt meine Balgsammlung ziert. Am 2. Oktober sah ich an derselben Stelle wieder ein Exemplar, ebenso am 3. Oktober; ich schoß, sah es fallen, fand es aber trotz allen Suchens leider nicht. Am 4. Oktober beobachtete ich wieder einige Exemplare, ohne jedoch eins erlegen zu können; die letzten sah ich flüchtig am 5. und 6. Oktober. Beim vergeblichen Suchen nach weiteren Exemplaren in den hohen Seggenbeständen fand ich am 11. Oktober drei der kunstvollen beutelförmig aufgehängten Nester der Zwergmaus (*Mus minutus*). Nun bin ich überzeugt, daß Schöpwinkel auch mit seiner Angabe vom Brüten des Binserohrjägers an den Teichen bei Wernigerode, Beckenstedt und Ilfsenburg recht hat und hoffe im nächsten Jahre zur Brutzeit dieselbe selbst bestätigen zu können.¹⁾

84. *Calamoherpe phragmitis* Bechst., Schilfrohrfänger. Der von Schöpwinkel als ein an den Teichen der Grafschaft Wernigerode häufig vorkommender Sommerbrutvogel und Nachtzugvogel aufgeführte Schilfrohrfänger kommt nach meinen bisherigen Beobachtungen an den Schauener Teichen wohl nur auf dem Durchzuge vor. Allerdings beobachtete ich dort auch noch am 12. Mai 1899 mehrere Exemplare. Ankunft Mitte April bis Anfang Mai (3. Mai 1900), Abzug von Anfang September bis in die zweite Oktoberhälfte hinein. Mit *Acroc. turdoides* zusammen beobachtete ich am 1. September 1899 an dem Beckenstedter großen Teiche einige *Cal. phragmitis* und schoß davon ein Weibchen als Belegstück für meine Sammlung. Volles Gelege — fünf (bis sieben) Eier — um Mitte Mai.

85. *Sylvia curruca* L., Zaungrasmücke, Weißkehlerchen, Müllerchen. Häufiger Sommerbrutvogel und Nachtzugvogel. Ankunft in der zweiten Hälfte des

¹⁾ Für 1900 hat sich diese Hoffnung noch nicht erfüllt; auch *C. phragmitis* habe ich in diesem Jahre zur Brutzeit bei Beckenstedt nicht getroffen; wohl aber scheint letztere Art im Bruchgebiet zwischen Osterode und Seinstedt zu nisten.

April (28. April 1893; 16. April 1894; 22. April 1896; 16. April 1897; 15. April 1898; 20. April 1899), Abzug Ende August bis Mitte September. Zwei Bruten: die erste, fünf (bis sechs) Eier Mitte Mai, die zweite Ende Juni oder Anfang Juli.

86. *Sylvia cinerea* Lath., Dorngrasmücke. Gemeiner Sommerbrutvogel und Nachtzugvogel. Ankunft Anfang bis Ende April; Abzug von Anfang September bis Anfang Oktober. Das an den verschiedensten Örtlichkeiten, vor allem an Gräben, Hecken, Waldrändern, aber auch in Klee- und Getreidefeldern dicht über oder direkt an der Erde stehende Nest enthält in der zweiten Hälfte des Mai fünf bis sechs in der Färbung oft sehr variierende Eier. Die Jungen verlassen (bis Mitte Juni), wie bei der vorigen und den nächstfolgenden Arten, das Nest noch ehe sie ordentlich fliegen können.

87. *Sylvia nisoria* Bechst., Sperbergrasmücke. Sehr unregelmäßiger und seltener Sommerbrutvogel. Ich selbst habe ihn im Fallsteingebiet bis jetzt noch nicht beobachtet. Schöpwinkel sah einmal ein Exemplar im Garten des Amtshauses der Domäne Schmalzfeld; Förster Scaloud hat sie vor einigen Jahren bei Deersheim beobachtet; nach N. Blasius ist sie von Dr. Wolleemann im Herbst 1875 und 1876 in größerer Menge bei Birssum gesehen.

88. *Sylvia atricapilla* L., Mönchsgrasmücke, Plattmönch, Schwarzplättchen. Häufiger Sommerbrutvogel und Nachtzugvogel. Ankunft meist erst in der zweiten Hälfte des April (18. April 1893; 23. April 1894; 21. April 1897; 22. April 1898; 19. April 1900), ausnahmsweise früher (13. April 1895; 7. April 1899). Abzug von Anfang September bis Mitte Oktober. Ausnahmsweise beobachtete ich in meinem Garten in den großen Hollundersträuchern noch im November 1898 tagelang ein Weibchen, welches ich am 12. November für meine Sammlung schoß und balgte. Zwei Bruten: die erste — fünf bis sechs Eier — in der ersten Hälfte des Mai, die zweite Anfang Juli. Männchen und Weibchen brüten abwechselnd. Die Männchen bauen sich außerdem an verschiedenen Stellen kleine, oft nur aus einem Büschel regellos zusammengetragener Halmchen bestehende Lustnester, auf denen sie gern sitzen und singen. Ich habe auf solchen Männchennestern in kurzer Zeit mehrere Männchen mit Leimruten gefangen. Im Juni 1899 nistete ein Paar in meinem Garten, wovon das Männchen abnorm gefärbt war; es hatte eine graue Stirn. Die Plattmönche variieren sehr in der Größe und im Gesang.

89. *Sylvia hortensis* Bechst. (Lath?), Gartengrasmücke. Ein, wie es scheint, an Bestand wieder zunehmender häufiger Sommerbrutvogel, der nachts zieht. Ankunft Ende April bis Anfang Mai (3. Mai 1893). Volles Gelege —

fünf (bis sechs) Eier — Ende Mai.¹⁾ Abzug im September bis Anfang Oktober. Über die Nahrung der Gartengräsmücke im Herbst, wodurch sie Gartenbesitzern empfindlichen Schaden verursachen, siehe meinen Aufsatz „Beitrag zur Magenfrage „nützlicher“ Vögel“ in der Ornith. Monatschr. 1899, S. 74—78.

Familie: **Turdidae, Drosseln.**

90. **Merula vulgaris Leach., Schwarzdroffel, Amsel.** Sehr häufiger Sommerbrutvogel und Stand- und Strichvogel. Die Amsel ist im Laufe der letzten Jahrzehnte aus einem scheuen Waldvogel mehr und mehr ein dreister Gartenvogel geworden. Durch diese Verwandlung der Lebensweise hat sich ihr Bestand von Jahr zu Jahr gehoben, sodaß jetzt die vielen Amseln den Gartenbesitzern als Liebhaber von Beeren und Obst lästig und als Nestplünderer den kleineren Singvögeln verhängnisvoll werden (siehe meinen bei der vorigen Art citierten Artikel). Die Amseln brüten regelmäßig zwei bis dreimal; das erste volle Gelege — normal fünf Eier — findet man schon Ende März; die zweite Brut im Mai, die dritte im Juli. Oft verlassen die Amseln bei der geringsten Störung das Nest, selbst wenn das Gelege schon vollzählig ist. Das Nest findet man an den verschiedensten Stellen: unter Wurzelgestrüpp, in Hecken, auf Bäumen, ja selbst, wie in meinem Garten wohl in jedem Jahre, in Mauerlöchern. Am 28. September 1896 beobachtete und schoß ich ein junges Weibchen, dessen obere Schwanzhälfte die abnorme aschgraue Färbung des Bürzels von *Turd. pilaris* zeigte. Es befindet sich in meiner Sammlung.

91. **Merula torquata Boie, Ringamsel, Schildamsel.** Nachtdurchzugsvogel. Jetzt seltener als früher. Sie ist an verschiedenen Stellen im Fallsteingebiet beobachtet, gefangen und geschossen worden, so bei Osterwieck, Schauen, Deersheim. Thienemann erlegte sie auch am Huy bei Althenstedt.

93. **Turdus pilaris L., Wacholderdroffel, Schacker, Krammetsvogel.** Bis vor kurzem nur regelmäßiger Tagesdurchzugsvogel in großen Scharen und häufiger Wintergast, neuerdings auch Brutvogel; zunächst als solcher noch selten. Ich beobachtete die ersten Paare in den hohen Bäumen an der Ilse bei Bessfel am 21. Juni 1899. Im August 1900 traf ich mehrfach Wacholderdroffeln in den Bäumen an den Beckenstedter Teichen. Zahlreicher als im Frühjahr (Anfang März bis Mitte April) erscheinen die Wacholderdroffeln im Herbst (Oktober und November) bei uns auf dem Zuge, namentlich wenn die Ebereschen und andere beerentragende Bäume viele Früchte haben. Hunderte von Krammetsvögeln belebten im Januar 1899 die Chaussee von Osterwieck nach Bessfel, von wo sie abends in großen Schwärmen in südöstlicher Richtung dem Harze zu wegflogen, um zu nächtigen.

¹⁾ Die Behauptung Schöppwinkels: „Sie brütet zweimal“ ist dahin zu berichtigen, daß später gefundene Bruten wohl nur der Ersatz für die früher zerstörten sind. Normal ist nur eine Brut.

Eine einzelne Wacholderdroffel besuchte im Januar 1895 den Futterplatz in meinem Garten, wo sie die von den Amseln übrig gelassenen Schneebeeren fraß. Auch Ende März 1899 beobachtete ich in der Umgebung von Osterwieck mehrere kleinere Scharen; im Frühjahr 1894 sah ich Krammetsvögel an der Ilse bei Hoppenstedt.

94. **Turdus viscivorus L., Misteldroffel, Schnarre.** Bisher nur als nicht häufiger Durchzugsvogel und Wintergast, aber noch nicht als Brutvogel, wie im Harze, konstatiert. Am 26. März 1899 beobachtete ich einige Exemplare in der Nähe des Friedhofes bei Osterwieck; am 28. März 1899 bemerkte ich auf den höchsten Zweigen einer alten Eiche in dem Wäldchen „Fuchshöhlen“ bei Osterwieck ein Exemplar, welches mein mich begleitender Freund Thienemann alsbald herabschoß. Vom 4. Oktober 1899 an sah ich wiederholt einige Schnardroffeln im Wasserlebener und Stapelburger Holze. Erlegt wurde *T. viscivorus* ferner bei Deersheim (Kollektion Henneberg).

95. **Turdus musicus L., Singdroffel, Zippe.** Häufiger Sommerbrutvogel, Nacht- und Tagesdurchzugsvogel (in großen Flügen). Ankunft schon Ende Februar, Abzug von Mitte September bis Ende Oktober. Zwei bis drei Bruten; die erste Anfang April mit meist fünf Eiern. Das tiefmuldige, sorgsam gebaute Nest ist innen mit einer im getrockneten erstarrten Zustande festen Schicht aus feuchter Erde und kleinen Splitterchen weichen, faulen Holzes ausgelegt und steht im Nadel- oder Laubwald an geschützter Stelle meistens 1½ bis 5 m hoch auf Bäumen. Einmal fand ich es auch direkt auf dem Boden zwischen Waldgräsern. Kammerherr v. Gustedt besitzt einen weißlichgelben Albino und ein anderes bei Deersheim erbeutetes Exemplar mit partiellem Albinismus.

96. **Turdus iliacus L., Weindroffel, Rotdroffel, kleiner Krammetsvogel.** Tages- und Nachtdurchzugsvogel, der gesellschaftlich zieht, im Herbst (Oktober, Anfang November) meist zahlreicher als im Frühjahr (Mitte März bis Mitte April). Überall im Fallsteingebiet erlegt. Am 23. März 1899, als bei Nordwind Wetterumschlag und Schneefall eintrat, erschienen mit anderen zum Teil seltenen Gästen auch eine Menge Weindroffeln bei Osterwieck, wo sie in den an der Promenade gelegenen Äckern, auf dem Ager des „Langen Kamp“, auf Wiesen und Tristen eifrig nach Nahrung suchten (z. T. in Gesellschaft von *T. pilaris*) und sich aus nächster Nähe beobachten ließen. Nach einigen Tagen waren sie verschwunden.

[Über das Vorkommen anderer, seltenerer Droffelarten im Fallsteingebiet ist mir nichts bekannt geworden.]

Familie: **Saxicolinae, Erdfänger.**

97. **Ruticilla tithys L., Hausrotschwänzchen.** Sehr häufiger Sommerbrutvogel, Nachtzugvogel. Ankunft vom zweiten Drittel bis Ende März; Weib-

chen einige Tage später als das Männchen (Männchen: 14. März 1893; 12. März 1894; 24. März 1895; 18. März 1896; 18. März 1897; 30. März 1898; 15. März 1899; Weibchen: 6. April 1899; 29. März 1900). Zwei, selten drei Bruten; die erste — Normalgelege sechs Eier — in der zweiten Hälfte des April, die zweite im Juni. Abzug Mitte September bis Ende Oktober. Die letzten sah ich am 20. Oktober 1895 und am 28. Oktober 1898. Die Hausrotschwänzchen nisten fast nur noch in und an Gebäuden, selten noch in Bäumen, gegebenenfalls auch in Steinbrüchen und Felspalten. Die graue Form (*R. Cairei* = *montana* Chr. L. Brehm), die ich am Brocken häufig sah, kommt auch im Fallsteingebiet vor, ist aber vielleicht nur eine (zweijährige) Altersstufe von *tithys*.

98. *Ruticilla phoenicea* L., Gartenrotschwänzchen, Buschrötel. Sehr häufiger Sommerbrutvogel, Nachtzugvogel. Ankunft in der ersten Hälfte des April (7. April 1894; 8. April 1895; 16. April 1897; 11. April 1898; 7. April 1899; 19. April 1900). Abzug Ende August bis Ende September. Zwei Bruten: Anfang Mai (fünf bis sieben Eier) und im Juni. Der Gartenrotschwanz benutzt zum Nisten außer natürlichen Baumhöhlen und Mauerlöchern — letztere alljährlich in meinem Garten — auch ausgehängte Nistkästen.

99. *Luscinia minor* Chr. L. Brehm, Nachtigall. Nicht ganz regelmäßiger Brutvogel, Nachtzugvogel. Ankunft Ende April (25. April 1893; 20. April 1894; 4. Mai 1897?; 27. April 1898; 28. April 1899; 24. April 1900). Abzug im September. Eine Brut. Volles Gelege (fünf bis sechs Eier) im letzten Drittel des Mai. In Wernigerode, wo sie vor dreißig Jahren noch sehr häufig waren, sind trotz günstiger Terrainverhältnisse die Nachtigallen seit zwanzig Jahren völlig verschwunden (Schöpwinkel, l. c. S. 6; Forstrat Roth in den Schriften d. naturhist. Ver. d. Harzes in Wernigerode 1886, S. 24). Im Fallsteingebiet nisten sie regelmäßig in Deersheim, Wasserleben, weniger regelmäßig in Osterwieck, Beltheim, Schauen, Lüttgenrode (Stötterlingenburg), in den Fuchshöhlen, wo im letzten Jahre mindestens vier Brutpaare waren, und im Fallstein selbst, wo ich an dem ziemlich hochgelegenen Stufenberge in mehreren Jahren ein Brutpaar angetroffen habe. Die namentlich des Nachts plündernd umherstrolchenden Katzen lassen bei Osterwieck selten eine Brut hochkommen.

100. *Cyanecula leucocyanea* Chr. L. Brehm, Weißsterniges Blaukehlchen. Nachtzugvogel. Ob das Blaukehlchen, das nach Schöpwinkel zweimal bei Wernigerode brütend gefunden worden ist, auch im Fallsteingebiete genistet hat, ist fraglich. Ich habe es zwar noch Ende April und wieder schon am 22. August 1899 gesehen, aber bis jetzt während der eigentlichen Brutzeit (Mitte Mai und Ende Juni) es im Gebiete noch nicht bemerkt; es kommt hier

in der ersten Hälfte des April (15. April 1894; 1. April 1895), in milden Frühjahren wohl auch schon im März an und zieht Ende August bis Anfang Oktober — das letzte sah ich an den Beckenstedter Teichen am 4. Oktober 1899 — wieder ab. Es scheint — auch auf dem Zuge — nicht gerade häufig in unserem Gebiete vorzukommen. Im Herbst trifft man es auch in Rübenfeldern.

101. **Dandalus rubecula L., Rotkehlchen, Rotbrüstchen.** Gesellschaftlicher Nachtdurchzugsvogel und häufiger Sommerbrutvogel (Erdnister). Ankunft meist in der ersten Hälfte des März, Abzug von Mitte September bis Anfang November. Fast in jedem Winter überwintern einige. Das Rotkehlchen nistet nicht nur in Nadel- und Laubwäldern, sondern auch in Gärten. Zwei Bruten; erstes volles Gelege (sechs Eier) Anfang Mai, zweite Brut Ende Juni.

102. **Saxicola oenanthe L., Steinschmäker.** Nachtzugvogel und Sommerbrutvogel. Ankunft Ende März und Anfang April (3. April 1893; 11. April 1894; 9. April 1895; 28. März 1897; 12. April 1898; 6. April 1899). Abzug von Ende August bis Anfang Oktober. Die letzten sah ich am 3. und 10. Oktober 1899 bei Beckenstedt. Erstes Gelege, fünf bis sieben Eier, Mitte Mai, zweites Mitte Juli. Bevorzugte Niststätten sind Stein- oder Kalkbrüche, Kiesgruben, Hohlwege, Steinhäufen, Böschungen im Felde. Ziemlich häufig.

— 103. **Pratincola rubicola L., Schwarzkehliger Wiesenschmäker.** Für diesen von Schöpwinkel für die Grafschaft Wernigerode im Süden des Fallsteingebietes und von N. Blasius für das im Norden angrenzende braunschweigische Gebiet aufgeführten schönen Vogel, der auf dem Durchzuge wenigstens sicher auch unser Fallsteingebiet durchstreift, habe ich leider bis jetzt noch keinen sicheren Beweis für sein hiesiges Vorkommen erhalten können. Förster Scaloud will ihn vor Jahren einmal im Frühjahre am Kuhberge bei Deersheim beobachtet haben.

104. **Pratincola rubetra L., Braunkehliger Wiesenschmäker, Braunkehlchen.** Nachtzugvogel und häufiger Sommerbrutvogel. Ankunft Ende März bis Ende April. Abzug Ende August bis Anfang Oktober. Die letzten sah ich am 5. und 6. Oktober 1899 bei Beckenstedt. Das schwer zu findende in Wiesen, Kleefeldern, an Grabenrändern und grasigen Böschungen an der Erde stehende Nest enthält gegen Ende Mai fünf bis sechs Eier. Das Braunkehlchen setzt sich gern auf die Telegraphenleitungen, auf einzelne kahle Baumstämme und Pfähle, sowie auf Erd- und Steinhäufen und die obersten Zweigspitzen von Büschen und Stauden. Im Herbst bilden Rübenfelder mit Samenrübenstauden seinen Lieblingsaufenthalt.

Familie: **Motacillidae, Stelzen.**

105. **Motacilla alba L., Weiße Bachstelze, Ackerhämmchen, Wippstert.** Sehr häufiger Sommerbrutvogel und Tageszugvogel. Zieht in Schwärmen. An-

kunft in der Regel Anfang März (9. März 1893; 1. März 1894; 3. März 1896; 7. März 1897; 12. März 1898; 2. März 1899), in milden Frühjahren wohl auch schon Ende Februar. Abzug von Mitte September bis Ende November (30. November 1896). Fast jedes Jahr überwintern einige. Zur Zugzeit trifft man sie in großen Scharen an Gewässern, namentlich solchen mit reichem Wasser und schlammigen oder kiesigen Ufern, aber auch auf Tristen, Wiesen und Äckern. Der Kuckuck legt mit Vorliebe in ihr Nest, das entweder in Baumhöhlen oder — immer von oben geschützt — an Gebäuden unter dem Dache zc. sich befindet. Unter dem Dache meines Pfarrhauses bringt fast in jedem Jahre ein Pärchen seine drei Bruten aus. Erstes volles Gelege (sechs Eier) im April. Interessant und besonderer Beachtung wert sind die verschiedenen Federkleider dieses zierlichen, gewandten Vogels.

106. Motacilla sulphurea Bechst., Große gelbe oder Gebirgsbachstelze. Ziemlich häufiger Tageszug-, Stand-, Strich- und Sommerbrutvogel. Die im Oktober und November nach dem Süden Gezogenen kehren schon im Februar und Anfang März zurück. Am 12. März 1899 sah ich sie schon balzen. In unserem Gebiete nisten viele und zwar nicht nur, wenn auch in der Regel, in unmittelbarer Nähe des Wassers in Höhlungen überhängender Ufer, in Mühlen, unter Brücken u. s. w., sondern auch in einiger Entfernung vom Wasser. So nistete vor einigen Jahren ein Paar 3 m hoch vom Boden in einem Loch der alten Stadtmauer in meinem Pfarrgarten. Erstes volles Gelege (fünf bis sechs Eier) Ende April, zweites im Juni. Die ausgeflogenen Jungen der ersten Brut sah ich 1899 am 11. Mai. Oberhalb von Osterwieck nisteten an der Ilse auf einer Strecke von nur einem Kilometer drei Paare!

107. Budytes flavus L., Kleine gelbe oder Schaffstelze, Kuhstelze, gelbes Ackermännchen. Etwas weniger häufig als die vorige Art. Sommerbrutvogel, gesellschaftlicher Nacht- und Tageszugvogel. Ankunft Anfang April bis Anfang Mai (3. April 1893; 30. April 1899). Abzug Ende August bis Anfang Oktober. Volles Gelege — sechs Eier — im letzten Drittel des Mai. Nest an der Erde auf Wiesen, an Grabenrändern, in jungen Weidenpflanzungen. Wiesen und Tristen, in deren Nähe Weiden stehen, lieben sie besonders. Ihren Namen verdankt diese Bachstelze ihrer Liebe zu den weidenden Viehherden. Sie hält sich fast nur in den Niederungen des Gebietes auf; doch traf ich am 6. Mai 1900 einen offenbar noch auf dem Zuge befindlichen Flug von circa fünfzehn Stück ziemlich hoch vor dem Fallstein auf den an der Walwytrift gelegenen Feldern.

108. Anthus aquaticus Bechst., Wasserpieper. Seltener Durchzugsvogel. Die ersten — vier Exemplare — beobachtete ich am 5. Oktober 1899 am großen Beckenstedter Teiche. Der Lockton ist etwas tiefer als bei dem nahe

verwandten, aber etwas kleineren Wiesenpieper, mit welchem *Anthus aquaticus* oft verwechselt werden mag; auch fand ich die Wasserpieper etwas weniger schein, immerhin jedoch so vorsichtig, daß ich keinen schießen konnte. Im Unterschied von *Anthus pratensis*, der zwar gern nasse sumpfige Wiesen, aber nicht den schlammigen Boden des Schilfwaldes aufsucht, traf ich den Wasserpieper, von dem ich zuletzt am 11. Oktober fünf bis sechs am erwähnten Teiche sah, über dem Wasser-
 rande des zum großen Teile schon abgelassenen Teiches auf schlammigem Boden zwischen dem Schilfe. Zwei aus einer Entfernung von fünfunddreißig bis vierzig Schritt aus meinem Schießstocke abgegebene Schüsse hatten leider nicht den gewünschten Erfolg, mir ein Belegstück der ganz sicher beobachteten Art für meine Sammlung zu liefern.

109. *Anthus pratensis* L., Wiesenpieper. Der kleinste und scheueste seiner Artverwandten. Gesellschaftlicher Tageszugvogel. Schöpwinkel behauptet ziemlich unbestimmt sein Brüten in der Grafschaft Wernigerode; Blasius bringt positive Angaben über das — zweimalige — Brüten desselben im benachbarten braunschweigischen Gebiete. Dem gegenüber muß ich bemerken, daß es mir trotz eifriger Bemühungen bis jetzt noch nicht gelungen ist, in unserem Fallsteingebiete den Wiesenpieper zur Brutzeit zu finden, auch nicht in den geeignetsten Örtlichkeiten, wie im Beckenstedter Teichrevier, auf den Niewiesen bei Hoppenstedt, selbst nicht im Bruchgebiet und dessen alten Torfstichen. Zwar habe ich noch am 24. April und sogar noch am 1. Mai 1899 und am 2. Mai 1900 an der Nise einzelne Wiesenpieper sowie kleine Trupps derselben bemerkt, nachher aber nicht mehr, sodaß ich dieselben für verspätete Durchzügler, nicht aber für hier nistende Brutvögel halten mußte. Die Zugzeit währt ziemlich lange: im Frühjahr von Ende Februar bis Ende April, im Herbst von Anfang September bis Ende Oktober. Während der Wiesenpieper im Frühjahr feuchte Wiesengelände, am liebsten in der Nähe von fließenden oder stehenden Gewässern, aufsucht, bevorzugt er im Herbst Rübenfelder. Frühjahrs- und Herbstkleid sind verschieden in der Lebhaftigkeit der Färbung. Ich sah den Wiesenpieper selten sich auf Büsche oder Bäume setzen; doch gelang es mir, am 24. April 1899 ein Weibchen und am 2. Mai 1900 ein Männchen vom Gipfel einer Erle an der Nise unterhalb von Osterwieck herabzuschießen. 1900 beobachtete ich die ersten Exemplare bei Osterwieck (auf der Walwytrift) am 20. März.

110. *Anthus arboreus* Bechst., Baumpieper, (Wald-)Spitzlerche. Nachtzugvogel und häufiger Sommerbrutvogel. Ankunft Ende März und Anfang April (1. April 1893). Abzug Ende August bis Mitte September. Volles Gelege (fünf bis sechs Eier) im letzten Drittel des Mai. Am 23. Juni 1899 ergriff ich einen ausgeflogenen jungen Baumpieper im hohen Getreide bei Athenstedt. Das Nest steht an der Erde und zwar auch in unmittelbarer Nähe von Baumstämmen in altem Waldbestande (was von Naumann bestritten ist); ich überzeugte mich

davon im Juny. Ich traf den Baumpieper zur Brutzeit auch außerhalb des Waldes an Flußläufen, die von Bäumen eingesäumt sind (so an der Ilse bei Bersfel und am Mühlbach bei der Schauener Teichmühle) und in freigelegenen Obstgärten.

111. *Agrodroma campestris* Bechst., Brachpieper. Für diesen sandige Ödflächen, Haidekraut und dürftige Ager in der Nähe von Kiefernbestand liebenden Vogel fehlt es in unserem Gebiete fast gänzlich an geeigneten Aufenthaltsörtlichkeiten. Ich selbst habe ihn bis jetzt nur in einigen Exemplaren bei dem Walwanger und auf den Ödländereien um den Kalkbruch am Kirchberg bei Osterwieck im Mai 1900 beobachtet. Blasius führt ihn für die an unser Gebiet grenzende Ockergegend bei Lengde an und Schöpwinkel berichtet, daß er diesen auch in der Grafschaft seltenen Zugvogel einige Male auf den Ödländereien in der Nähe der Tränke bei Beckenstedt und auf dem Stukenberg daselbst angetroffen habe. Wahrscheinlich ist der Brachpieper Brutvogel des Gebiets.

Familie: **Alaudidae, Lerchen.**

112. *Galerida cristata* L., Haubenerle. Nicht allzu häufiger Stand-, Strich- und Brutvogel. Im Winter sieht man auf den Chaußseen und in den Ortschaften mehr als im Sommer. Zwei Bruten: erste — fünf bis sechs Eier — Ende April; das Nest steht am Boden im Felde, namentlich im Klee. 1896 brütete ein Paar in dem Graben am Garten der hiesigen Zuckerfabrik.

113. *Lullula arborea* L., Heidelerle. Gesellschaftlicher Tageszugvogel, vielleicht auch, wie in den Nachbargebieten, Sommerbrutvogel; doch habe ich hierfür noch keinen sicheren Beweis. Sie kommt hier Anfang März an und zieht von Mitte September bis Mitte November wieder ab. Überwinternd habe ich sie hier bis jetzt noch nicht angetroffen. Am 10. März 1899 waren einige dicht an der Stadt auf dem „Langen Camp“; am 14. März traf ich auf den Feldern oben am Fallstein einen Flug; am 25. März waren wieder dicht bei der Stadt mehrere. Ich schoß an diesem Tage ein Belegexemplar für meine Sammlung.

114. *Alauda arvensis* L., Feldlerle. Gemeiner Sommerbrutvogel, der bei Tage und bei Nacht in großen Scharen zieht. Kommt sehr früh, im Februar (14. Februar 1893; 28. Februar 1894; 18. Februar 1896; 18. Februar 1897; 11. Februar 1899), in besonders milden Wintern auch schon im Januar an. Zwei Bruten in Feldern; das erste volle Gelege, fünf bis sechs Eier, schon Mitte April. Abzug im September und Oktober.

115. *Phileremos alpestris* L., Alpenlerle. Sehr seltener Irrgast. Ein ermattetes Exemplar (altes Männchen) wurde im Winter 1892 oder 1893 auf dem Felde am Fallstein lebend ergriffen, starb aber bald. Es befindet sich, von Herrn Hofmeister Ehrhardt mir freundlichst überlassen, jetzt in meiner Sammlung.

VIII. Ordnung:

Crassirotres, Dicksträubler.Familie: **Emberizidae. Ammern.**

116. *Miliaria europaea* Swalus., Grauammer, Gerstenammer. Häufiger Stand-, Strich- und Sommerbrutvogel; viele ziehen über Winter auch weg (Scharweise bei Tage) und kehren im Februar und Anfang März zurück. Die Grauammer hält sich gern an den Chausseen auf. Im Herbst sucht sie als Schlafplatz vielfach, wie Stare und Schwalben, das Köhricht der Teiche auf. Ihr Bestand nimmt zu. Das frei am Boden (im Feld, an Gräben) stehende Nest enthält Ende April fünf bis sechs Eier. Oft, vielleicht meistens, auch noch eine zweite Brut.

117. *Emberiza citrinella* L., Goldammer. Gemeiner Stand-, Strich- und Brutvogel. Zwei bis drei Bruten zu vier bis sechs Eiern. Nester oft direkt an der Erde. Einmal fand ich ein Nest 4 m hoch in einem Loch der alten Stadtmauer in meinem Garten. Im Winter kommen die Goldammern in die Ortschaften und auf die Höfe.

118. *Emberiza hortulana* L., Gartenammer, Fettammer, Ortolan. Ziemlich seltener und unregelmäßiger Sommerbrutvogel, der im April ankommt und Ende August bis Ende September abzieht. Das erste Brutpaar fand ich am 17. Mai 1897 unweit der Schauener Teiche bei der Schauener Windmühle. Ende Mai oder Anfang Juni hörte und sah ich den Ortolan, der sich wie die Grauammer mit Vorliebe an Chausseen aufhält, zwischen Dardesheim und Rohrsheim. Am 16. Mai 1899 traf ich ein Pärchen an der Chaussee zwischen Zilly und Athenstedt. Am 29. April 1900 hörte und sah ich ein Männchen an der Chaussee bei Schmaßfeld.

119. *Schoenicola schoeniclus* L., Rohrammer. Durchzugsvogel und Sommerbrutvogel. Ankunft Ende März und Anfang April. Abzug September und Oktober; in milden Wintern bleiben einige da. Als Brutvogel kommt der Rohrammer in unserem Gebiete häufiger nur an den Beckenstedter Teichen vor. Auf dem großen Schauener Mühlteich war 1899 nur ein Brutpaar. Zwei Bruten; erstes volles Gelege (fünf bis sechs) Anfang Mai. Im Herbst und Winter trifft man Rohrammern mitunter an Orten, wo man sie gar nicht vermutet: in Feldern (namentlich Rübenfeldern) auf trockenen Hochplateaus, ja selbst in Gebirgswäldern in Schonungen. So beobachtete und schoß ich am 14. Dezember 1899 in einer ganz jungen Fichtenschonung am Fallstein ein Exemplar, welches den Samen der aus dem Schnee hervorragenden Gräser suchte und den Kropf davon ganz voll hatte. 1900 beobachtete und erlegte ich das erste Exemplar, ein Weibchen, am 20. März an dem vom Fallstein durch die Walmytrift fließenden kleinen Graben. (Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Lindner Fr., Osterwieck a. H.

Artikel/Article: [Grundstein zur Ornis des Fallsteingebietes. 81-96](#)